

# Greven global

Jens Fiege (34) – und was er außer Chef sonst noch ist

**GREVEN • Moderne Architektur, gerade Linien, Etage nach von zehn. An der Vorzimmerdame vorbei ins Eck-Büro. Vier Fenster, Blick aufs Airportcenter, ein Arbeitsplatz, eine Werbegeschenk-Uhr an der Wand, Schränke und ein Palaver-Tisch für vier. Sein Büro ist klein. Zu klein für zu große Erwartungen. Aber: Was soll's? „Ein großes Büro, um Gäste zu beeindrucken? Da wächst doch nur der Abstand zwischen Schreibtisch und Konferenztisch. Das brauche ich nicht!“, sagt Jens Fiege. Stimmt. Er braucht das nicht. Jens Fiege wirkt auch so...**

34 Jahre, schlank und 1,89 groß. Ein junger Mann, eine große Firma. Chefetage. Jens Fiege ist die Personifizierung einer gelungenen Nachfolge an der Spitze. Jens Fiege ist die 5. Generation im Familienunternehmen. Aber, wer ist das? Wie ist er, der Mann, der zusammen mit Vater Heinz, Onkel Hugo und Cousin Felix und einem mehrköpfigen Vorstand jetzt Chef von 21 000 Mitarbeitern ist? Wir haben ihn gefragt.

Dampf hat er: Kein Sakko, offener Blick, nach mancher Frage erst eine kurze Denkpause. Aber nur, damit die Antwort nachher umso schneller sprudeln kann. Er spricht zügig. Er spricht

wohnen sie immer noch.

„Ich war halt Jens. Und fertig!“ So war's in der Martini-Grundschule und auf der Penne. „Fiege, der Name hat mir nichts leichter und nichts schwerer gemacht.“ Freunde hat er gewonnen, fürs Leben. Jens Fiege, der wohnt zwar in Münster, ist aber eigentlich Greven. Und das durchaus mit Herz: „Man kennt sich, man trifft sich, man schnackt ein bisschen. Ich geh' in Greven zum Frisör, ich kaufe in Greven ein. Da weiß ich, wo alles ist, Greven hat viel zu bieten.“ Global sein ist im Büro – aber das Hemd kommt vom Niederort.

Schule – ein Jahr Amerika in einem kleinen Kaff irgendwo hinter Pittsburgh – war damals und ist heute schon nichts Besonderes mehr. „Eine tolle Zeit“, sagt Jens Fiege, „war's trotzdem“.

Und nach der Schule? „Ja, was erleben, was machen, ein eigenes Leben führen, das wollte ich schon.“ Jens Fiege hätte – was er nicht wollte – auch Tischler oder Steuerberater werden können: „Mein Vater und meine Mutter hätten alles akzeptiert, hätten mich immer unterstützt.“ Medizin, das wäre was gewesen, das hat ein bisschen ge- lockt. Aber wer Fiege heißt, wer als Junge im Betrieb fürs Taschengeld den Hof gefegt und die Laster abgeladen hat, den lockt die Firma. Klar! So- bald er den Führerschein hatte, hat er Papa Heinz als Fahrer zu den Kunden kutschiert. Hat bei Besprechungen zugehört. „Das war spannend. Hat Spaß gemacht. Ich hatte Lust, in die Fußstapfen meines Vaters zu treten.“

Studium, Betriebswirtschaftslehre. Raus hier: Je ein Jahr Köln, Oxford, Madrid, Paris und am Ende ein halbes Jährchen in Berlin. Jens Fiege, dem nichts zufliegt, der richtig lernen und arbeiten muss und der vor Prüfungen auch schon mal eine komprimierte Woche Pauken einschleibt, er ist kein Bummelstudent. Fünf Jahre, drei

Hochschulabschlüsse: Diplom-Kaufmann, das Gleiche nochmal auf Französisch und Englisch – Hut ab! Ach ja: Englisch, Spanisch und Französisch spricht er aktiv fließend, Italienisch und Portugiesisch ein bisschen... „Eigentlich bin ich eher so der Mathe-, Physik-, Chemie-Typ und nicht so geschickt in Sprachen“, sagt Jens Fiege.

Auf der Penne hat sein Lehrer ihm geraten, den Französisch-Kurs lieber lassen zu lassen. „Un- genügend“ war Drohung und Risiko zugleich. Aber: Leben und Lernen im Ausland, das Studium mit vielen Menschen anderer Sprache, das hat auch Vorteile... „Mein Studium war eine tolle Zeit, ich hab' das sehr genossen!“ Heute ist Büro angesagt, aber locker: Zwischen 8 und 9 geht's los. „Ich möchte eben manchmal gerne morgens meine Tochter zum Kindergarten bringen.“ Johanna ist zwei Jahre und sie wird es mögen, wenn Papa das macht. Und seine Frau Annika auch.

Das Büro, die Fiege Systemzentrale, der Job: „Wenn man hier ist, ist immer was los!“ Kein Wunder, schließlich ist Fiege keine kleine Klitsche. Und deshalb ist Entspannung wichtig. Raus. Ruhe, Kopf frei. Das fängt morgens schon an: Im Sommer kommt der Chef manchmal mit Radlerhosen und Sportklamotten völlig verschwitzt in den schicken Bau vis á vis vom Flughafen. Und wenn er sein 08/15-Trecker- rad vor dem Gebäude abstellt, dann „gucken die Kollegen, die ich treffe, schon ein wenig.“ Er versucht mindestens einmal pro Woche morgens mit der Leeze am Kanal entlang von MS nach Greven zu fahren. Keine Radtour, ordentlich Kette – die Dusche und der Anzug im Büro machten das Fiegesche Fitness-Programm möglich. Tennis gehört auch dazu und Fußball – derzeit in der Halle: „Das ist 'ne harte Sache“, sagt er, wissend, dass Kicken

mit Bande ohne Pause erstens anstrengend ist und zweitens auf die Knochen geht: „Macht aber Spaß!“

Körperlich was tun, wer braucht das nicht? Das gehört zum Bereich Abschalten, Ruhe, den Kopf frei kriegen, ohne den man keine Energie fürs Geschäft hat. Jagen gehen ist Hobby seit Ewigkeiten, aber er schafft's nicht so oft wie er gerne möchte.

Reisen – auch das nennt Jens Fiege als Hobby. Das passt, ergänzt sich nämlich optimal mit seiner Frau Annika. „Vor zwei Jahren haben wir eine Mietwagen-Tour durch Afrika gemacht. Abenteuer, Zelten in Namibia – das ist Erholung pur“ – er schwärmt, möchte morgen wieder losfahren. Traumziele: Neuseeland, Mittelamerika, Kuba.

War's das: Familie, Büro, Sport, Reisen? Nein, der Mensch ist mehr. Jens Fiege trinkt Tee. „Fastenzeit“, sagt er, da verkneift er sich was. Kaffee, Süßes, Dessert und Alkohol. Fastenzeit macht Sinn für Jens Fiege.

Er ist katholisch, das Thema Kirche durchaus wichtig: „So oft ich kann“, geht er hin. Religion und Kirche sind Ankerpunkt, Ruhepol und Grundlage für Erklärungen: „Ich habe großes Zutrauen in die Zukunft, da ist Religion ein wichtiger Bestandteil.“

Motto: „Alles wird gut!“ Sagt er. Glaub er. Der Optimist, der auch aus schlechten Situationen Gutes raus- holen will.

Keine schlechte Basis für den Unternehmer Jens Fiege, 34. Wo ist er, wenn er 44 ist? „Beruflich wird sich kaum was ändern. Ich werde weiter reinwachsen und mit 44 nach wie vor bei Fiege sein.“

Nicht viel ändern, das gilt auch ganz privat. „Glücklich sein“, möchte er. Und ein (oder zwei) Geschwister für Johanna. Und wenn die Wohnung in Münster zu klein wird, gibt's ja noch das Haus am Grünen Weg in Greven. Das kennt Jens Fiege schon... • Peter Henrichmann

er. Der Op- timist, der auch aus schlechten Situationen Gutes raus- holen will.

Keine schlechte Basis für den Unternehmer Jens Fiege, 34. Wo ist er, wenn er 44 ist? „Beruflich wird sich kaum was ändern. Ich werde weiter reinwachsen und mit 44 nach wie vor bei Fiege sein.“

Nicht viel ändern, das gilt auch ganz privat. „Glücklich sein“, möchte er. Und ein (oder zwei) Geschwister für Johanna. Und wenn die Wohnung in Münster zu klein wird, gibt's ja noch das Haus am Grünen Weg in Greven. Das kennt Jens Fiege schon... • Peter Henrichmann

er. Der Op- timist, der auch aus schlechten Situationen Gutes raus- holen will.

Keine schlechte Basis für den Unternehmer Jens Fiege, 34. Wo ist er, wenn er 44 ist? „Beruflich wird sich kaum was ändern. Ich werde weiter reinwachsen und mit 44 nach wie vor bei Fiege sein.“

Nicht viel ändern, das gilt auch ganz privat. „Glücklich sein“, möchte er. Und ein (oder zwei) Geschwister für Johanna. Und wenn die Wohnung in Münster zu klein wird, gibt's ja noch das Haus am Grünen Weg in Greven. Das kennt Jens Fiege schon... • Peter Henrichmann

er. Der Op- timist, der auch aus schlechten Situationen Gutes raus- holen will.



Er ist Optimist: Jens Fiege, 34, ist in die Chefetage des Greven Familien-Unternehmens aufgerückt. GZ-Foto Fiege

„Wenn man hier aufgewachsen ist, sagt man: Bloß weg hier. Wenn man wiederkommt, weiß man, was man hier hat!“

strukturiert. Er spricht viel. Und so hat er der Greven Zeitung schnell erzählt, wer Jens Fiege ist, wenn man die Logistik abzieht.

Die Eltern Heinz und Uschi Fiege hat der zweite Sohn Jens (Hendric ist älter, Marc und Sonja sind jünger) wieder nach Greven gebracht: „Als ich kam, passte ich nicht mehr rein in die Wohnung in Münster. Da sind meine Eltern wieder an den Grünen Weg gezogen.“ In dem Haus

Struktur. Er spricht viel. Und so hat er der Greven Zeitung schnell erzählt, wer Jens Fiege ist, wenn man die Logistik abzieht.

Die Eltern Heinz und Uschi Fiege hat der zweite Sohn Jens (Hendric ist älter, Marc und Sonja sind jünger) wieder nach Greven gebracht: „Als ich kam, passte ich nicht mehr rein in die Wohnung in Münster. Da sind meine Eltern wieder an den Grünen Weg gezogen.“ In dem Haus

## Das ist Fiege

- **Gründung:** 1873
- **Beschäftigte:** 21 100 in 18 Ländern
- **Auszubildende:** 524
- **Standorte:** 230
- **Lager/Logistikfläche:** 3,1 Mio. m<sup>2</sup>
- **Umsatz 2007:** 1,8 Mrd.
- **Standorte:** Österreich, Belgien, China, Tschechische Republik, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Ungarn, Italien, Niederlande, Polen, Portugal, Russland, Slowakei, Spanien, Schweiz, Taiwan, Ukraine;
- **Branchen:** Fashion, Fast Moving Consumer, Handel, Healthcare/Medical, Industriegüter, Durable Consumer Goods, Reifen, Medien
- **Firmenleitung:** derzeit Generationsübergang von der 4. Generation mit Heinz und Dr. Hugo Fiege auf die 5. Generation mit Jens und Felix Fiege



■ **Mercedes** fährt der Chef. Noch E-, bald C-Klasse. „Status muss nicht sein, Kosteneffizienz ist wichtiger.“ Jens Fiege hat einen sportlichen Diesel geordert und er fährt selbst. Freisprecheinrichtung, Navi, der Rest ganz normal. Bis auf die Standheizung: Er hat keine Garage.

■ **Blackberry** heißt das Zaubergerät der Profis: Mit diesem Mobiltelefon kann man mit Outlook mailen, im www. surfen und auch noch telefonieren. „Das ist super, wenn man unterwegs ist. Und ich habe den Dreh raus...“, sagt Jens Fiege. Denn er ist richtig schnell auf diesem Ding, auf dem man meist mit zwei Daumen seine Mails (er bekommt um die 50 Stück pro Tag) tippt.

## VIER FRAGEN AN...

Das wird nicht einfach: Was ist Logistik? Ein Satz bitte...

**Jens Fiege** – er lacht herzlich und schlägt vor: „Wir können ja ein paar Kommata rein machen in den Satz.“ Dann sagt er kurz und präzise: Logistik heißt, dass wir dem Kunden das Problem abnehmen, seine Ware optimal zu seinen Kunden zu bekommen, und zwar kostengünstig und sehr zuverlässig.

Das war klasse! Und was ist sonst dazu zu sagen?

**Fiege:** Was Logistik ist, das merkt man immer erst dann, wenn es nicht funktioniert. Wenn kein Joghurt im Regal steht zum Beispiel...

Was ist für Sie besonders wichtig im Beruf?

**Fiege:** Im Büro sitzen und hier bis abends lange rumhocken jedenfalls nicht. Wir sind ein Dienstleister. Wir ha-

ben kein Produkt zu verkaufen, das im Regal liegt. Wir müssen kundenorientiert arbeiten, Kunden begeistern, Kunden überzeugen, Kunden holen. Wir müssen neue Konzepte, neue Ideen ausarbeiten. Sich mit Kollegen und Mitarbeitern austauschen, das ist wichtig. Meine Arbeit hört nicht auf, wenn ich aus dem Büro gehe.

21 000 Mitarbeiter im Unternehmen, das ist viel. Empfinden Sie das auch als Last?

**Fiege:** Es ist eine Verpflichtung. Ich trage Verantwortung für diese Leute. Aber es ist auch ein bisschen abstrakt: Da sind auch Menschen weit weg, z.B. in Spanien oder in Polen, für die meine Entscheidungen Tragweite haben. Wichtig ist, dass es den Menschen gut geht, dass sie gesund sind, nicht überarbeitet, dass sie ihr Leben gut leben können.